

„Ich bin zuerst als Au-Pair-Mädchen nach Deutschland eingereist und habe in einer Familie ...“

Interview mit Alizeta Ouedraogo aus Hamburg

Frage: Kannst Du Dich als erstes vorstellen?

Alizeta Ouedraogo: Ich bin Alizeta Ouedraogo. Ich komme ursprünglich aus Burkina Faso, und lebe ich seit 2010 in Deutschland. Ich studiere an der Universität Hamburg »Master of Business Administration« MBA. Ich bin 29, alleinerziehende Mutter mit einem Kind, fünf Jahre alt.

Frage: Wie oder warum bist Du nach Deutschland gekommen?

Alizeta Ouedraogo: Ich bin nach Deutschland gekommen, weil ich hier mein Studium absolvieren wollte. Ich bin zuerst als Au-Pair-Mädchen nach Deutschland eingereist und habe in einer Familie mit zwei Kindern gelebt. Dort habe ich ein Jahr verbracht. Im Au-Pair-Jahr habe ich gleichzeitig Deutsch gelernt. Ich musste ja die Deutsch-Stufe für das Studium erreichen. Nach der Au-Pair-Zeit fand ich die Möglichkeit, ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Diakonie in einem Altenheim als Pflegehelferin zu arbeiten. Dort habe ich nicht nur viel Erfahrung gesammelt, sondern auch meine Deutschkenntnisse verbessern. Dadurch habe ich auch viele Menschen kennengelernt. Mit dem Ziel mein Studium in Deutschland zu absolvieren, hatte ich während der Tätigkeiten auch Zeit Deutschkurs zu besuchen, um die vorausgesetzte Deutsch-Stufe für das Studium zu erreichen. Um mein oben genanntes Ziel, das Studium zu erreichen und da mein Abitur aus Burkina Faso nicht hier anerkannt ist, musste ich also erst Studienkolleg besuchen. Die Voraussetzung dafür waren die Deutschstufe B2 zu erreichen und auch die Eingangsprüfung zu bestehen. Aber mit einem festen Willen habe ich es bestanden. Nach einem Jahr habe ich also die Feststellungsprüfung der Vorbereitung auf ein Studium an einer Hamburger Hochschule oder an anderen Universitäten in Deutschland bestanden. Im Jahr 2013 ging mit dem Studium los. Nach vier Jahren, als alleinerziehende Mutter habe ich erfolgreich mein Bachelorsstudiumgang (Bachelor of Arts) an der Universität Hamburg abgeschlossen. Seit Sommersemester 2018, studiere ich Master of Business Administration an derselben Universität. Gleichzeitig bin ich aktiv in Vereinen. Ich bin Gesundheitsbotschafterin bei der AIDS-Hilfe Hamburg, Mitglied bei TopAfric e.V. und der »Communauté des Burkinabè Hambourg CBH e.V.« und Gründungsinitiatorin sowie 1. Vorstandsvorsitzende von »Beogneere e.V. Deutschland« mit Sitz in Hamburg.

Beogneere e.V. mit der Bedeutung „bessere Zukunft“ ist eine Migrantenselbstorganisation und wurden gegründet mit der Hauptpriorität, Frauen und Mädchen in ihrem Alltagsleben zu unterstützen, zu empowern und die Gewalt gegenüber ihnen zu stoppen. Wir fördern als gemeinnützige Zwecke die Entwicklungszusammenarbeit, die Völkerverständigung, die Hilfe für Flüchtlinge, die Bildung und die Gleichberechtigung von Frauen und Mädchen. Alle Vorstandsmitglieder kommen aus verschiedenen Ländern mit 90 % davon sind Studentinnen, die erfolgreich ihr Studium abgeschlossen haben. Wir können alle mindestens zwei Sprachen. Ich komme aus Burkina Faso. Dort sprechen wir Französisch, Englisch, Deutsch, More, Dioula und noch einige andere Sprachen. Da wir verschiedene Sprachen sprechen, nutzen wir das als Vorteil um Migranten ohne ausreichende Deutsch-Kenntnisse sowohl die Behördengänge als auch den Weg zur Integration zu erleichtern.

Frage: Kannst Du die Situation von Frauen in Burkina Faso beschreiben?

Alizeta Ouedraogo: Die Situation der Frauen in Burkina im Vergleich zu den Frauen in Deutschland ist schlecht. Auf fast alle Regionen in Burkina Faso werden Frauen in vielen Bereichen nicht gleichbehandelt wie Männer. Frauen sind dort unterdrückt und doch selbstbewusst, mit Unterschieden in den einzelnen Regionen. Die Frauen sind in Burkina Faso für die häusliche Arbeit und sogar auch für die Erziehung der Kinder zuständig, während mancher Männer rumsitzen oder zu Arbeit gehen. Wasser schleppen, kochen, sorgen sich um Haushalt und Kinder sind Frauen-Aufgaben. Manche Frauen sind trotz diese oben genannten Aufgaben zu sätzlich gezwungen, sich nebenbei einer Frauengruppe anzuschließen, um Seife oder haltbaren Reis oder Babynahrung herzustellen. Mit diesen Produkten erwirtschaften sie Geld, um für ihre Kinder den Schulbeitrag bezahlen zu können, um Essen für die ganze Familie zu besorgen oder ernähren auch den Mann mit. Tatsächlich ist es aber auch sowohl für die Frauen als auch für die Männer schwer eine Arbeit zu finden. Die Lebensbedingungen in Burkina Faso sind generell schlecht, weil Burkina Faso als eines das ärmste Land der Welt zählt.

Im Bildung Bereich gibt es bis heute Mädchen, die nicht zur Schule gehen können aus finanziellen Gründen. Auch weil die Schule weit weg von ihrem Dorfe sich befindet. Da die Gewaltquote gegen Mädchen und Frauen höher ist, trauen sich die Eltern nicht, die Mädchen den längeren Weg allein gehen zu lassen. Bei manchen muss das Mädchen zu Hause bleiben, um die Müttern zu unterstützen und sich auch um die Geschwister zu kümmern. In manchen Regionen in Burkina Faso herrscht immer noch „Zwangsheirat“ oder „Kinderhochzeit“. Häusliche Gewalt gehört für burkinische Frauen zum Alltag. Die Beschneidung ist fast kein aktuelles Thema mehr in Burkina Faso. Wie in jedem Land gibt es Rechte und Pflichten. Theoretisch haben die Frauen die Möglichkeit, ihre Rechte auszuüben. Aber praktisch ist es aus kultureller Sicht schwierig für eine Frau, manche Rechte zu verlangen oder zu fördern. Da ein Teil der Gesellschaft es als ungezogen oder respektlos gegenüber der Kultur sieht, trauen sie sich nicht, ihre Rechte öffentlich zu fordern, trotz Verletzung ihrer Rechte. Zum Beispiel: Nach meiner Erfahrung gibt es afrikanische Frauen, die in der Partnerschaft unter Gewalt leiden, aber sich nicht trauen, etwas dagegen zu tun wie Hilfe bei den Beratungsstellen zu holen oder bei der Polizei Anzeige zu erstatten. Diese Frauen möchten sich als verheiratete Frauen sehen, weil laut Kultur die Frau verheiratet sein muss – aber sie vergessen, dass die Kultur es nicht verlangt. Auch aus Angst vor einem schlechter Ruf oder Image, um ihre Beziehung zu beschützen, aus Angst ihr Leben ohne Partner zu führen, das heißt um nicht den Status der Alleinerziehenden zu haben, als gut erzogene Frauen gesehen zu werden, aus mangelndem Selbstvertrauen, treffen sie selbstbewusst manchmal die Entscheidung, eine Beziehung mit Gewalt zu führen. Sogar manche die hier in Deutschland leben, leiden unter Gewalt in ihrer Ehe, aber trauen sich nicht, etwas zu äußern aus Angst, Probleme mit der Familie oder dem Bekanntenkreis, der afrikanischen Communities in Deutschland zu bekommen, als eine Frau die ihre Freiheit ausüben möchte und ihre Kultur verloren hat. Aber Gott sei Dank, ein paar Afrikaner sind nicht damit einverstanden. Im Gegenteil versuchen sie solche Vorurteile abzubauen. Trotz der schwierigen Lebenssituation von einigen Frauen in Dörfern und in manchen Städten in Burkina Faso, kann ich behaupten, dass zumindest in manchen Städten die Frau in Burkina immer mehr Selbstbewusstsein gewinnen, und sie werden in vielen Bereichen heute deutlich gleicher behandelt als noch vor weniger Jahren.

Festzustellen bleibt, dass sich viele Menschen in Burkina Faso in großer Armut und in einer sehr schwierigen Lage befinden. Besonders betrifft dies auch heute noch die Frauen, speziell in den ländlichen Regionen, sodass jetzt und in Zukunft noch viele Anstrengungen unternommen werden müssen, um diese Lage zu verbessern und diese ungerechten Verhältnisse aus dem Weg zu schaffen. Es muss ein Mittelweg gefunden werden.

Frage: Gibt es einen Unterschied zwischen dem Leben in der Stadt und dem auf dem Lande?

Alizeta Ouedraogo: Ja. Die Lebensbedingung in der Stadt ist besser als auf dem Land. In der Stadt hat man schneller Zugriff auf bestimmte wichtige Sachen wie Schule, eine Arbeit trotz schlecht Bezahlung, medizinische Versorgung, Hunger-Notfälle sind gering. Man führt einfach ein Leben wie in Europa.

Aber auf dem Land leidet die Bevölkerung unter Hungernotfälle wegen unfruchtbaren Bodens und Mangels an Regen. Dort sind die Menschen total von Armut betroffen. Auch Kinder haben fast nicht die Möglichkeit, zur Schule zu gehen, da die Eltern nicht in der Lage sind die Schulbeiträge zu bezahlen. In manchen Orte muss man ein paar Kilometer zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad fahren, um eine Schule zu besuchen, und deshalb schicken die Eltern lieber die Junge zur Schule, weil es gefährlich ist für die Mädchen den Weg allein zu gehen. Festzustellen bleibt, dass die meistens Betroffene der schlechten Lebensbedingungen in Burkina Faso sowohl in der Stadt als auch auf dem Land die Frauen und Mädchen sind, weil sie fast alle Verantwortung für Essen, Wasser, um Kinder kümmern und so weiter übernehmen müssen. Auf dem Land ist auch schwer Wasser zu bekommen. Die Menschen Leben von Brunnen-Wasser und um dieses auch zu haben muss man Kilometer weit gehen und sich damit abschleppen, und das gehört auch zu den Tätigkeiten von Frauen und Mädchen. Um dieses Problem zu lösen rufe ich ständig zu Spenden auf, um Pumpbrunnen für diese Frauen in der Nähe ihrer Wohnorte zu bauen. Wir haben vor, sowohl Schule für die Mädchen und Weiterbildungs-Einrichtungen für die Frauen zu bauen. Jede Unterstützung ist willkommen. Zusammen geben wir diese Frauen und Mädchen eine Chance.

Frage: Kann sich ein Mädchen oder eine Frau in Burkina Faso an die Polizei wenden?

Alizeta Ouedraogo: Ja, sie kann es. Die Rechte für Frauen und Mädchen stehen zwar fest aber die Frauen oder Mädchen trauen sich nicht sich an die Polizei zu wenden. Ich habe ja schon über die Gründe wie Familie, Kultur, Tradition und so weiter gesprochen. Frauenrechte sind nicht so gesehen wie in Deutschland. Wir von Beogneere e. V. arbeiten hart dafür, um manche Frauen zu ermutigen, sich zu trauen, nicht sich unterdrücken zu lassen und die Ungerechtigkeit gegenüber sich selbst anzuzeigen und ihre Rechte einzufordern. Mein Traum ist es, dass eines Tages eine Frau in Burkina Faso an die Macht kommt, also Präsidentin von Burkina Faso wird. Ich habe oft darüber diskutiert, aber viele Männer haben mir gesagt, das wird Dein Traum bleiben, Frauen werden in Burkina Faso niemals an die Macht kommen.

Es ist mir klar, dass es lange dauert wird, aber diesen Tag wird kommen.

Frage: Nun hast Du ja Bachelor. Wie war Deine Situation?

Alizeta Ouedraogo: Meine Situation war leichter als für andere. Ich komme aus einer gebildeten und Familie mit Bewusstsein. Sie haben sich für uns eingesetzt damit wir alle, sieben Kinder, eine bessere Zukunft und auch eine gute Bildung bekommen. Alle sieben Kinder sind gut gebildet und jeder hat seinen Weg gefunden und stehen alle mit beiden Beinen im Leben. Ich bin sehr dankbar dafür.

Frage: Wenn eine Frau aus Burkina Faso nach Deutschland kommt: Was ändert sich für sie?

Alizeta Ouedraogo: Ich persönlich sehe keine große Änderung und glaube es die gleiche auch für die andere gilt. Es hängt auch davon ab, wo die Frau gelebt hat, von woher du nach Deutschland fliegst. Ich bin in der Hauptstadt von Burkina Faso geboren und dort aufgewachsen. Sie wird nur versuchen sich an die deutsche Kultur anzupassen. Dies bedeutet nicht, dass ihr Kultur verloren geht. Wenn man in einem fremden Land lebt, muss man bereit sein ein paar Änderung vorzunehmen. Und das finde ich auch normal und logisch.

Mut haben die burkinischen Frauen. Die wichtige Änderung liegt bei der Ausübung ihrer Rechte und der Meinungsfreiheit. Man übt diese Rechte aus, weil Deutschland ein sicheres Land ist, die Frauen geschützt sind, und ihre Rechte sollten nicht verletzt werden.

Frage: Kennst Du hier andere Frauen aus Burkina Faso?

Alizeta Ouedraogo: Ja, ich kenne einige.

Frage: Wenn sie hier mehr Möglichkeiten haben – nutzen sie auch ihre Möglichkeiten? Oder gibt es auch Frauen, die aus ihrer traditionellen Rolle nicht rauskommen?

Alizeta Ouedraogo: Ich kenne ein paar Frauen, die hier in Deutschland leben, sie üben ihre Rechte aus und nützen auch die Möglichkeiten, die Sie haben. Aber das Gegenteil gibt auch. Rechte ausüben und die Möglichkeit nützen bedeutet nicht, dass man von seiner traditionellen Rolle rauskommt. Ich bin der Meinung die Frauen, die das Gegenteil denken, brauchen echt moralische und psychologische Unterstützung. Frauenrechten gehört zu den Menschenrechten, und das muss auch so sein und so bleiben.

Frage: Wenn eine Frau überlegt, etwas an ihrer Situation zu ändern, dann gelten für sie die deutschen Gesetze, es gelten aber auch die Regeln der Tradition, und es gelten die Regeln von ihrer Familie. An welche Regeln denkt sie als erstes?

Alizeta Ouedraogo: Alizeta Ouedraogo: Wie ich oben geschildert habe und schon erwähnt habe, aus kultureller Sicht, oder aus familiärer Sicht oder aus gesellschaftlicher Sicht, trauen sich manche Frauen nicht, ihre Situation zu ändern. Erstens werden die Regeln der Eltern gelten und es folgen die der Gesellschaft. Obwohl sie gesetzlich in der Lage sind, sich zu äußern, machen sie es nicht. Die haben Angst vor Vorurteilen. Für die gilt „lieber leiden als als schlecht erzogene Frau gesehen zu werden“. Aber diese Behauptung stimmt nicht. Deshalb setze ich mich ein, um diese Vorurteile bei manchen Frauen abzubauen und die Rechte zu unterstützen und zu fördern. Das bedeutet aber nicht, dass ich von den Frauen verlang, ihre Ehe zu verlassen. Ich bin der Meinung, dass das Fordern der Rechte und das Ausüben der Rechte nichts zu tun hat damit, den Ehemann zu verlassen und allein ihr Leben zu führen, sondern ein Kompromiss finden, sich anpassen. Ich persönlich habe keine Schwierigkeiten gehabt, weil zum Glück meine Eltern zur Förderung der Frauen-Rechte stehen. Und ich bin auch eine die nicht auf die Verurteilung der Gesellschaft achtet, weil es mein Leben ist und mein Motto lautet: Leben und leben lassen.

Frage: Du bist vor einigen Jahren nach Deutschland gekommen, um Deine Au-Pair-Stelle anzutreten. Wie hast Du Dich persönlich seit diesem Tag verändert?

Alizeta Ouedraogo: Ich bin mit 18 Jahren nach Deutschland gekommen. Ich hatte am Anfang Angst vor dem, was mich erwartet. Ich wusste nicht wie es laufen wird. Wie Deutsche sind? Wie sie sich verhalten? Zwar hatte ich ein bisschen Kenntnisse über Deutschland, aber dabei waren auch negative Kenntnisse. In Burkina Faso, Deutschland wird von die meistens in der Bevölkerung als rassistisches Land gesehen. Ich bin trotz die schlechten Vorurteile nach Deutschland geflogen. Ich habe gute Zeiten mit meiner Gastfamilie erlebt. Zwar gab es schlechte Zeiten aber Feindseligkeit wegen der Hautfarbe habe ich nicht erlebt. Veränderungen sind zu sehen. Ja natürlich.

Ich habe eine andere Sprache gelernt, spreche ich jetzt gut Deutsch. Ich war verheiratet obwohl es nicht funktioniert hat. Ich habe eine liebe und süße Tochter die fünf ist. Ich habe den Bachelors Titel. Ich führe ein normales Leben wie ich auch in Burkina Faso geführt habe.

Ich habe andere Kultur kennen gelernt aber ich bleibe trotzdem die kleine Alizeta aus Burkina Faso mit meiner burkinischen Kultur. Man kann sich nicht verändern, man verliert auch nicht seine Kultur, sondern man akzeptiert die andere Kultur und muss versuchen sich anzupassen.

Frage: Du hast Deine Situation jetzt mehrfach verändert: Von Au-Pair zum Freiwilligen Soziales Jahr, zur Universität, Kind und Trennung vom Vater. Hattest Du immer genug Freundinnen gehabt, die Dich unterstützt haben?

Alizeta Ouedraogo: Ja, natürlich. Ich habe Freunde und Freundinnen gehabt, die mich immer unterstützt haben und sie machen es weiter bis jetzt. Ich freue mich solche Freundinnen zu haben und bin sehr dankbar dafür.

Frage: Wie war es mit Deinen Eltern und Geschwistern? Haben die Dich immer unterstützt?

Alizeta Ouedraogo: Meine Familie ist alles für mich. Ich habe immer ihre Unterstützung erhalten und auch bis jetzt. Sie machen sich immer sorgen um mich, weil ich das einzige Kind bin, die außerhalb Burkina, weit weg von ihnen lebt. Aber ich besuche die jedes Jahr, einmal im Jahr.

Frage: Gibt es hier Männer aus Burkina Faso, die versuchen, Frauen zu kontrollieren? Die versuchen zu verhindern, dass sich eine Frau trennt? Die kritisieren, wenn eine Frau sich zu sehr an die deutsche Gesellschaft anpasst?

Alizeta Ouedraogo: Ja! Sehr gute Frage! Solche Männer denke ich es gibt überall in dieser Welt. Die gibt es in Burkina Faso und auch hier in Deutschland. Es gibt Männer, die finden die Frauen, die Gesellschaft ändern wollen, oder ihre Situation ändern wollen als zu feministisch oder europäisch, obwohl es nicht stimmt. Um diese zu Änderung zu vermeiden, kontrollieren Sie leider manchmal das Unbewusstsein der Frauen oder schränken sogar ihre Rechte, die Frauenrechte ein. Es gibt Männer, die wollen überhaupt nichts zu tun haben mit Frauen, die Ihre Freiheit verlangen, ihre Meinung frei äußern oder ihre Rechte fordern. Für sie haben Frauen keine Stimmen und die letzte Entscheidung trifft der Mann. Aber umgekehrt gibt auch Männer, die für Frauenrechte kämpfen. Immer wieder höre ich von manchen Afrikanern, dass vielen Afrikanerinnen ihre Kultur als Frau in Burkina oder in Afrika verloren haben, weil sie Selbstbewusstsein zeigen und ihre Rechte verlangen, oder weil sie sich an die deutsche Kultur oder europäische Kultur anpassen möchten. Manche behaupten sogar, dass die deutsche Gesellschaft einen negativen Einfluss auf Afrikanerinnen habe, weil diese den deutschen Gesetze folgen wie es sein sollten, um ein gewaltfreies Leben zu führen oder ihre Freiheit auszuüben. Zum Glück habe ich mit eigener Erfahrung gemerkt, dass es auch Männer mit Bewusstsein immer noch gibt und ich bitte diese Männer, weiterhin für gewaltbetroffene Frauen ein Leben ohne Gewalt und mit Freiheit zu schaffen.

Frage: Wie ist es mit anderen Frauen aus Burkina Faso – unterstützen sie sich gegenseitig? Oder gibt es auch Frauen, die sagen: Lasst das lieber, seid lieber vorsichtig.

Alizeta Ouedraogo: Ja, natürlich gibt Frauen die sich gegenseitig unterstützt wie unser Verein Beogneere Frauen. Es gibt immer wiederhin viele Frauen, die auch kleine Gruppen bilden, um sich gegenseitig zu ermutigen, sich zu stärken, die Gleichberechtigung zu fördern, Vorurteilung abzubauen, gegen Gewalt zu kämpfen. Wir haben ja auch diesen Verein gegründet, um Frauen zu unterstützen. Wir ermutigen andere Frauen, oft auch junge Mädchen, niemals aufzugeben weiter für unsere Rechte kämpfen.

Frage: Wenn Du hier so lebst – getrennt, Master-Studium, andere Frauen erreichen auch was... Heutzutage lesen das Frauen in Burkina Faso auch im Internet. Wenn Ihr Euch hier in Hamburg verändert, verändert Ihr auch Frauen in Burkina Faso? Gibt es welche, die die gleichen Rechte auch haben wollen?

Alizeta Ouedraogo: Ich habe mich nicht verändert. In Burkina gibt es auch die gleiche Rechte wie hier. Die haben schon die gleiche Rechte. Sie müssen nur sich vertrauen und Bewusstsein haben, um Sie zu fordern. Ich will kein Vorbild für Frauen in Burkina Faso sein. Ich habe zwar viel geschafft, aber jede hat ihren Weg oder ihr Ziel und muss dem auch folgen. Es gibt auch Frauen in Burkina Faso, die das auch erreicht haben, was ich erreicht habe. Das Leben, die ich führe, führen einige Frauen auch in Burkina Faso. Der Kampf für die Frauenrechte, da gibt es auch Frauen, die den gleichen Kampf auch in Burkina verfolgen. Wir versuchen nur noch uns zusammen zu schließen, um unsere Rechte und Freiheit überall zu fordern. Änderungen könnten im Bereich finanzieller Unterstützung, die wir an ärmere Frau geben und auch die Schulungen, Angebote im Bereich Produkten herzustellen, um ein monatliches Einkommen zu bekommen, und auch die Pumpbrunnen, die wir dort bauen. Man kann nicht jemand verändern. Man versucht jemand auf den richtigen Weg zu bringen laut Gesetzen oder durch Unterstützung. Das ist meine Meinung.

Frage: Wenn heute Frauen aus Burkina Faso herkommen, egal ob als Au-Pair, als Studentin, als Flüchtling- finden Sie alles, was sie brauchen? Finden Sie alle Informationen, finden Sie Beratung und Unterstützung, finden Sie die Sprachkurse? Oder muss man in Hamburg noch etwas neu gründen?

Alizeta Ouedraogo: Heutzutage in Hamburg findet man alle Informationen, Beratung, Unterstützung und Sprachkurse. Etwas neu gründen, kann man, aber muss man nicht. Meine Meinung nach, muss Hamburg mehr Menschen mit Migrationshintergrund (das heißt die Migranten die verschiedenen Sprachen sprechen) in manchen Orten wie BAMF(Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) , Jobcenter (Agentur für Arbeit), Jugendamt und so weiter einstellen, um die Integrationsarbeit zu erleichtern. Die Sprachbarriere erleichtert nicht die Arbeit und auch fällt es den Frauen schwer, die richtige Stelle zu finden. Es wäre auch gut, wenn die schon vorhandene Migrantinnenorganisationen mehr Unterstützung von Behörden, Ämtern erhalten damit Sie sich mehr für die Integrationsarbeit engagieren, da Sie mehr Erfahrung haben und verschiedene Sprachen sprechen können. Ich persönlich spreche Französisch, Englisch, Deutsch und zwei weitere Sprachen aus meinem Herkunftsland Burkina Faso, Moore und Dioula. Ich bin nicht die Einzige, es gibt auch in unserem Verein Deutsche mit Migrationshintergrund mit verschiedenen Sprachkenntnissen. Zum Beispiel in unserem Verein Beogneere e.V. bieten wir kostenlose Deutschkurse für Anfänger, Integrationsberatung, Nachhilfe in Mathematik, Gesundheitsförderung und Familienplanung, Interkultureller Austausch, Begleitung und Hilfe bei der Kommunikation mit Behörden (Formulare ausfüllen, Telefonieren, Termine vereinbaren). Wir sind immer unterwegs mit Migrantinnen die Unterstützung brauchen aber manchmal auch die Mitarbeiter von Behörden. Sie haben manchmal keine Geduld gegenüber den Hilfsbedürftigen und dies macht die Arbeit komplizierter. Ich glaube es muss mehr kostenlose Deutschkurse Angebote geben.

Wir wollen mithelfen, die Integrationsarbeit erleichtern und freuen wir auf eine Zusammenarbeit mit den Behörden.

Interview: Reinhard Pohl